

Pfarrer Toufár ist verschwunden

Meine Damen und Herren,

auf den Tag genau vor 67 Jahren begann der Leidensweg von Pfarrer Josef Toufar. Der 29. Januar 1950 war sein erster Tag in Unfreiheit, in einem der berüchtigten Gefängnisse der Sicherheitsdienste, wie es sie in allen osteuropäischen, stalinistisch geprägten Staaten nach 1945 gab.

Am Tag zuvor, am 28. Januar 1950, war er von zwei Sicherheitspolizisten, die sich zunächst als Journalisten ausgaben, überwältigt und verhaftet worden. Josef Toufar war unschuldig. Das Wunder in seiner kleinen Dorfkirche in Cihost, dessen Inszenierung man ihm vorwarf, hat er selbst gar nicht bemerkt. Er war der Willkür der Machthaber ausgeliefert, wurde gedemütigt, gefoltert und schließlich ermordet und verscharrt.

Kilian Kirchgessner, als Prager Korrespondent für verschiedene deutsche Medien ein Kenner Tschechiens und ein wenig wohl auch der tschechischen Seele, erzählt in seinem Feature für den Deutschlandfunk äußerst vielschichtig die Geschehnisse um Toufar, das Wunder von Cihost und die mediale Widerspiegelung über einen Zeitraum von mehr als sechs Jahrzehnten.

Aktueller Anlass für sein Feature ist die Beisetzung Tofars im vorigen Jahr – 65 Jahre nach seiner Ermordung - in seiner Kirche von Cihost. Doch die deutschen Hörer erfahren viel, viel mehr über ihr Nachbarland Tschechien.

In der Begründung der Jury für die Vergabe des Milena Jesenska-Sonderpreises heißt es daher, das Feature werfe einen Blick auf den Umgang der überwiegend atheistischen/kirchenfremden tschechischen Gesellschaft mit den Geschehnissen und stelle so einen Spannungsbogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart her.

Geschickt hat Kilian Kirchgessner Archivmaterial, aktuelle O-Töne und eigene Recherchen historisch eingeordnet. Fragend steht dabei auch immer wieder der eigentliche Anlass, das Wunder von Cihost, im Raum, jenes schwankende und schließlich schräg stehende Holzkreuz. Angesichts der Grausamkeiten, die einem Unschuldigen widerfahren, wird es aber eher nebensächlich.

Manches historische Detail des Features möchte man weit von sich weisen, am liebsten ins Mittelalter verorten. Doch 60, 70 Jahre sind keine Ewigkeit und der Ort des Geschehens war und ist hier in der Mitte Europas und im wahrsten Sinne des Wortes mitten in Tschechien.

Wir müssen in diesen Tagen erkennen, wie in vielen Teilen der Welt die Gefahr, dass Menschen verführt und belogen werden, nicht gebannt ist, wie daraus resultierender Terror und Krieg die Menschheit bedrohen. Deshalb hat das Feature über den eigentlichen Anlass hinaus Bedeutung. Es lohnt sich nachzuhören und nachzudenken.

Josef Toufar und Milena Jesenska sind zwei Namen, zwei Personen, deren Schicksale wir kennen: Unschuldig, gequält und ermordet. Wir wissen, sie stehen für Tausende. Kirchgessner hat deshalb nicht nur eine Geschichte erzählt, die uns Deutschen einen Nachbarn näher bringt. Das Feature leistet einen Beitrag, der weit darüber hinaus geht.

Der Sonderpreis des Deutsch-Tschechischen Journalistenpreises geht daher zurecht an Kilian Kirchgessner.

Herzlichen Glückwunsch.

(Laudatio zur erstmaligen Verleihung des Sonderpreises Milena Jesenska 2017 in Prag)